download unter www.biologiezentrum.at

Da ich wieder nicht weiss, ob den Herren die Schrifstücke bekannt sind, so erlaube ich mir, die betreffenden Abhandlungen und wissenschsftlichen Verarbeitungen umherzureichen.

Ich will erwähnen, dass Herr Baron de Sélys-Longchamps mit seinen Bestrebungen schon sehr weit gekommen ist; er hatte wohl nur eine kleine Anzahl von Beobachtungsstationen in Belgien selbst, in den Niederlanden, in England, Frankreich, in der Schweiz und in Italien, und zwar mit zum Theil noch unvollkommenen Resultaten, aber er hat dennoch eine Reihe höchst interessanter wissenschaftlicher Resultate aus diesen Beobachtungen gezogen. Die betreffenden Schriftstücke werde ich mir ebenfalls erlauben, herumzureichen, damit Diejenigen, welche über diese Frage nicht orientirt sind, sich über den Inhalt unseres Thema's instruiren können.

In den Fünfziger-Jahren hat Middendorf in Russland diese Idee weiter verfolgt und sein bekanntes Werk „Isepiptesen" publicirt. Ich bedaure unendlich, dass ich vergessen habe, dieses Werk aus Braunschweig mitzubringen; doch hat Seine Excellenz Herr Staatsrath von Schrenck ein Exemplar hier und war so gütig, mir zu versprechen, dass er dasselbe in einer der nächsten Sitzungen mitbringen werde.

Dann, meine Herren, kommt Deutschland in der Geschichte der Beobachtungsstationen; auf der ornithologischen Versammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft im Jahre 1874 in Braunschweig wurde auf Antrag des leider nicht hier anwesenden, von uns Allen gewiss hochverehrten Dr. Alfred Brehm ein Comité für Beobachtungsstationen gewählt, dem ich die Ehre hatte, von Anfang an anzugehören. Dieses Comité hat vom Jahre 1876 an, also bisher durch sieben Jahre hindurch, Berichte publicirt im „Journal für Ornithologie" von Cabanis. Ich erlaube mir, Ihnen hier diese Berichte zur Kenntniss herumzureichen.

Selbstständig von diesen Bestrebungen sind in England in methodischer Beziehung ornithologische Beobachtungen angestellt worden, und zwar auf Veranlassung der englischen Ornithologen-Gesellschaft unter dem Protectorate der berühmtesten englischen Ornithologen, wie Newton, Sclater u. s. w. Der Redacteur dieser Berichte ist Mr. John Harvey Brown. Er hat zunächst über Schottland Berichte geliefert, und dann sind in den letzten Jahren, vom Jahre 1880 an, Berichte über ornithologische Beobachtungsstationen in England erschienen, und ich erlaube mir, Ihnen auch zur Kenntniss hier die schottischen und englischen Berichte herumzureichen.

Wie Ihnen Allen bekannt sein wird, hat der hohe Protector des Wiener Ornithologen-Vereins, Seine kaiserliche und königliche Hoheit Kronprinz Rudolf, diese Frage in Oesterreich-Ungarn angeregt, und den meisten von Ihnen ist ja der erste Jahresbericht pro 1882, welcher eine ausserordentliche Fülle von ornithologischem Material enthält, bekannt.

In der allerneuesten Zeit sind nun diese Bestrebungen auch in Amerika zu Tage getreten, und es haben sich dort, soweit mir bekannt ist, bisher zwei Gesellschaften, resp. zwei Comité's gebildet. Das eine Comité, W. W. Cooke und Otto Widmann, hat es sich zur Aufgabe gestellt, speciell die Vogelwanderung im Mississippithale zu erforschen, durch Beobachtungen dieselbe klarzustellen; die andere Gesellschaft unter Fr. C. Hart Merriam soll sich auf ganz Nordamerika und Canada erstrecken. Es ist ein grossartiges Unternehmen, welches durch Correspondenz mit an viertausend bis fünftausend Herren bereits, wie es scheint, mit einer ähnlichen Energie, wie das österreichische Unternehmen in Angriff genommen ist.

Meine Herren! Das wäre ein kurzer historischer Ueberblick. Ich glaube nun, dass wir in die Discussion der Fragen eintreten können, ob wir seitens des Internationalen Ornithologen-Congresses uns für eine Errichtung derartiger Beobachtungsstationen in möglichst vielen, in möglichst allen Ländern der Erde aussprechen wollen, und ich erlaube mir, diejenigen Herren, die zu diesem Thema sprechen wollen, zu bitten, sich zum Worte zu melden. (Fortsetzung folgt.)

Notiz.

Am 8. März d. J. wurden zu Eger eine Menge „Goiser" erlegt und wanderten auf den Wiener Wildpretmarkt. Zu meiner Freude entdeckte ich unter ihnen ein wunderbarerweise sehr schön erhaltenes ♂ von Numenius tenuirostris (dünnschnäbliger Brachvogel), diese Art ist auch für die südlichsten Theile unserer Monarchie selten und dürfte in Böhmen wohl kaum noch beobachtet worden sein. Im Thorax fand sich ein altes Schrotkorn eingekapselt. Der Vogel war gut genährt und lieferte einen vorzüglichen Braten.

Othmar Reiser.

Literarisches.

Die Sumpfschnepfen oder Becassinen von J. J. von Tschudi. In der jüngst erschienenen Juni-Juli-Nummer der Mittheilungen des nieder-österreichischen Jagdschutz-Vereines findet sich ein höchst beachtenswerther Aufsatz über die drei europäischen Vertreter der Gattung Gallinago von Tschudi. Es sind dies die Mittelschnepfe (weil sie an der Grösse zwischen der Waldschnepfe und der folgenden steht), die gemeine Becassine oder Herdschnepfe und die kleine Becassine oder Haarschnepfe. Insbesondere ist die Arbeit für den Jagdfreund von hohem Interesse, welcher in seinem Reviere Oertlichkeiten hat, welche diesen Thieren besonders zusagen.

Jedoch wäre in ornithologischer Hinsicht besonders mit Bezug auf das Fortpflanzungsgeschäft Einiges richtig zu stellen.

Die kleine Becassine oder Haarschnepfe (Gallinago gallinula) brütet nämlich niemals bei uns, sondern gehört dem hohen Norden als Brutvogel an. Selbst im nördlichsten Deutschland gehören sichere Beobachtungen von brütenden Paaren zu den grossen Seltenheiten, wie von Bolsmann bei Niederstift im Münsterlande, von Stöter in Westphahlen und E. von Homeyer in Pommern.

Der im ersten Jahresberichte des Comités für Beobachtungsstationen in Oesterreich und Ungarn irrthümlich aufgeführte Fall einer brütenden Haarschnepfe auf dem Leithagebirge beruht auf einer Verwechselung mit Gallinago scolopacina. Die Eier der G. gallinula können, abgesehen von der bedeutend geringeren Grösse, nur mit einer seltenen, sehr dunklen Varietät, von G. scolopacina verwechselt werden.

Alle drei Becassinenarten legen nur 4, in sehr seltenen Fällen 3, niemals 5 Eier.

Uebrigens erwarten wir mit Spannung den Schluss des besonders für den Jagdbetrieb so wichtigen Aufsatzes.

O. R.

download unter www.biologiezentrum.at

J. Talský, die Raubvögel Mährens. (Zeitschrift für die gesammte Ornithologie 1885, Heft 2.) Anschliessend an G. von Madarász Schrift über die Raubvögel Ungarns, behandelt der Verfasser die Raubvögel Mährens in ähnlicher Weise.

Nach einem Rückblick auf das Vorkommen der einzelnen Arten in vergangener Zeit, bespricht Verfasser sämmtliche, aus dem genannten Kronland bekannt gewordenen Species auf das Gründlichste, gestützt auf ausgebreitete und genaue, eigene Beobachtungen und sorgfältige Durchforschung der vorhandenen Sammlungen. Wir erhalten dadurch ein vollständiges und lebendiges Bild der Raubvogelfauna Mährens und es wäre in hohem Grade wünschenswerth, wenn Forscher in den übrigen Kronländern dem Beispiel der Herren von Madarász und Talský folgen und ähnliche Uebersichten aus ihren Gebieten liefern würden. r.

Graf Hans von Berlepsch und Dr. Hermann von Ihering. Die Vögel der Umgegend von Taynara do Mundo novo, Provinz Rio grande do Sul, mit 5 colorirten Tafeln (Zeitschrift für die gesammte Ornithologie II. Jahrgang, Heft II, 1885, Seite 97).

Diese vortreffliche Abhandlung bespricht die Vogelwelt von Rio grande do Sul, der südlichsten Provinz Brasiliens, welche noch sehr wenig zoologisch erforscht ist. Die Ornis dieses Gebietes ist von besonderem Interesse, weil, wie Graf Berlepsch in lichtvoller Weise auseinandersetzt, hier die Grenze zwischen der südostbrasilischen und der Fauna der Pampas von Uruguay und Argentinien sich findet. Da die Bearbeitung mit grosser Sachkenntniss und Gründlichkeit vorgenommen wurde, ist bei einem so vorzüglichen Kenner der neotropischen Ornithologie wie Graf Berlepsch selbstverständlich. Die topographische Schilderung des Gebietes und die schönen und genauen Beobachtungen Dr. von Iherings sind gleichfalls von grossem Werthe. Abgebildet sind: Pyrrhocoma ruficeps M. und W. Taf. VI, Spermophila superciliaris Taf. VII, Haplospiza unicolor M. und W. Taf. VIII, Picumnus Iheringi Berlepsch sp. n. Taf. IX, Fig. 1, P. Temmincki ebenda Fig. 2. r.

II. Section. Populäre Ornithologie.

Die Züchtung der Nachtigall.

Von **Narcisse Masson.**

(Fortsetzung.)

Wenn eine Nachtigall eine ruhige Localität bewohnt, an welcher sie mit Leichtigkeit die ihr unentbehrliche Nahrung findet und vollkommen ungestört ist, so ist es einleuchtend, dass sie den ganzen Reichthum ihrer Kehle wird entfalten können, und dass sie mit Erfolg alle ihre Stimmmittel entwickeln wird.

Nur unter diesen Verhältnissen wird sie ihr ganzes Talent und alle ihre musikalischen Fähigkeiten zur Geltung bringen. Zur Brutzeit wird sie die Erziehung ihrer Kleinen leicht vollenden, welche durch das beständige Zuhören angeregt, sie nachahmen und ihren Gesang wiederholen werden, und gleich ihr Töne der vollendetsten Harmonie werden vernehmen lassen; sie werden ebenso gute Musiker werden wie ihr Vater, und bezaubernde Geschöpfe sein, welche Jedermann stets gern hören wird.

Wenn sich hingegen die Nachtigall in eine zu lärmende Umgebung versetzt findet, beraubt aller der zu ihrem Wohlbefinden unentbehrlichen Nahrungsmittel, so werden sich auch ihre Lebensweise und ihr Betragen in Folge des Wechsels des Aufenthaltsortes und der klimatischen Verhältnisse ändern.

Daher kommt die Veränderung ihres Gesanges durch die allzu grosse Zerstreuung und die sich zu oft wiederholenden Störungen.

Wie jeder Vogel, dem es an Ruhe gebricht, wird sie ihre Weisen gar viele Male anfangen, ohne sie jemals zu Ende zu führen.

Befinden sich die Amsel, der Fink und so viele andere in Gefangenschaft lebende Singvögel nicht in demselben Falle wie die mittelmässige Nachtigall?

Man begegnet täglich Finkenliebhabern, welche, um dieselben ihren natürlichen Gesang in vollständiger und vollendeter Weise wiedergeben zu hören, ihnen die Augen ausstechen, auf dass sie nichts von der Vollkommenheit ihres Schlages einbüssen.

Es ist dies ein sehr grausames Mittel, welches ich auf das Tiefste verdamme, zu dem man aber noch heutzutage greift. Der so geblendete Vogel ist sich nach Verlauf einiger Tage seiner Lage nicht mehr bewusst, ebenso wenig des Verlustes seiner Freiheit, und in der ihn umhüllenden absoluten Finsterniss singt er demnach so, als lebte er im Zustande der Freiheit, jedoch nur unter der Bedingung, dass der von ihm bewohnte Käfig stets dieselbe Stellung einnimmt, und dass die Näpfchen, in welche man das Futter und Getränk hineingibt, niemals von der Stelle gerückt werden.

Die Nachtigall singt mehr, wenn sie sich in Gefangenschaft befindet, es sei denn, dass sie seit dem Verlassen des Nestes in Gefangenschaft aufgezogen wäre; es ist wahr, dass sie im Käfig mehr, besser und länger singt, als in Freiheit, besonders wenn sie erwachsen eingefangen wurde; ohne Zweifel ist es der Kummer sich eingeschlossen zu sehen, der sie derart peinigt und schwächt, dass sie sich gezwungen sieht, unaufhörlich zu singen.

In gewissen von Wald, Gesträuch, Gehauen, Dickicht u. s. w. entblössten Gegenden gibt es nur sehr wenige Nachtigallen, sie singen da minder schön, minder häufig und minder lang.

Wenn im Gegentheile der Ort, den sie bewohnen, geräumig, die Gesträuche recht dicht, die Wälder und Gärten ruhig sind, und vor Allem die nöthigen Insecten und das zu ihrer Ernährung unentbehrliche Futter häufig sind, so ist es gewiss, dass, sobald sie nur einmal eingewöhnt sind, sich die Bruten in diesen Gegenden von Generation zu Generation beständig fortsetzen werden, denn es muss bemerkt werden, dass, sobald einmal ein Vogel sein Nest an einem Orte gebaut hat, der ihm zusagt, und sobald er an demselben seine Nachkommenschaft ohne Unfall aufgezogen hat, er alljährlich wiederkommt, um die Stätte zu bewohnen, welche er im vorigen Jahre inne hatte.

Auch muss man, wenn man das Glück hat diese lieben Vögel zu Nachbarn zu haben, und wenn sie so liebenswürdig sind in unseren Gärten oder in der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 009

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Literarisches 115-116